

sein soll! An dem Festmahle, das der Vorstellung folgte, brachte Devrient, Koch als seinem Vorbilde einen Toast, den dieser mit den Worten erwiderte: »Wohl dem Schöpfer, der so seinen Meister übertrifft.« Am Abend vor seiner Abreise von Wien fand Devrient in seiner Garderobe sein Bildniß mit einem Vorbeerkranz geschmückt, und ein Gebieth wurde unter die Mitglieder vertheilt, das schloß:

»Wo Sprache thut von der Erbschaften Jungen,  
Wo Sitte gilt und wo sich Menschen freun,  
Wo Großes verbleibt — Erinnerung,  
Da wirft Du immer unvergeßlich sein!« —

Mit diesem Orsz beschließen wir die Reihe seiner Gastspiele, deren er noch mehrere auf den Provinzialbühnen gegeben hat, um nach Berlin zurückzukehren, wo es ihm endlich gelang, seinen Jugendwunsch, »Richard III.« darzustellen, zu erfüllen. Diese Rolle, deren Studium ihm schon in Dessau, in Breslau beschäftigt, die er sich in Berlin mit Hoffmann besonders bearbeitet hatte, die ihm gewiß den größten aller Erfolge eingebracht haben würde, konnte er erst, nachdem er länger als zwölf Jahre am Hoftheater engagirt war, zur Darstellung bringen, weil — es ist kaum zu glauben — der Neid eines Kollegen, die von ihm veranfaßte Intrigue, alles Mühen unsers Künstlers verdirbt. Der Stern seines Ruhms strahlte hell — die Kraft des Körpers jedoch war gebrochen: als endlich am 2. April 1828 der langeschnehte Freudentag für unsern Ludwig erschien, der zugleich ein Festtag für alle kunstgebildeten Bewohner der Residenz werden sollte. Das Sans war dichtgefüllt, Alles in stummer Spannung auf Stück und Darstellung. Leider, leider wurde die gehobte Erwartung nicht erfüllt, die Kräfte Devrient's reichten nicht mehr aus für die gewaltige Aufgabe, sie vermochten nicht mehr ein ganzes Bild des Richard zu geben, sondern konnten nur in einzelnen Scenen das sich selbst gekochte Ziel erreichen. Diese Scenen aber waren musterhaft, und bis auf den heutigen Tag sehen wir die Darsteller des Richard, sobald sie nicht Anstimmungen an die Stelle der Kunst zu setzen gewohnt sind, sein Vorbild nachahmen.

Orsz war er in der kleinen Scene mit dem für Clarence gebungenen Wörtern, grauenhaft groß im dritten Akt, wo er sich an den Bischof von Ely wendet:

»Meyer von Ely, jüngst war ich in Helborn  
Und sah in Eurem Garten schöne Erdbereen,  
Laßt eiliche mir holen, wir' ich Euch!»

und als der fremde Mann sich beeifert, diesen Wunsch zu erfüllen, ihm höhnisch nachruft:

»Die Bischofsmaße sieht zu Stolz im Rath,  
Dum soll sie draußen sich nach Erber'n bäden!»

Wie er dann scheinbar der weiteren Verhandlungen nicht achtend, nur auf den knienenden Vagen blickt, der ihm die Frucht-schaale bietet, denselben liebkost, Freund nach Freund versetzt, bis er plötzlich wie ein Tiger vorpringt, seinen entblöhten Arm in die Höhe streckt und sich für verheert erklärt von König Edwards Weib, die ihn so weit gebracht, und als Hastings leise zweifeln sagt:

»Wenn sie die That gethane —

in volle Wuth ausbrechend ruft:

»Wenn! Du Beschäfer der verdammten Wege!  
Kommst Du mit Wahn mir? Du bist ein Verächter!  
Den Kopf ihm ab! Ich schwöre mich St. Pant.  
Ich will nicht speisen, bis ich den gehau'!»

Nicht minder groß war der Schluß dieses Akts, als er auf dem Altan seines Hauses, inmitten zweier Bischöfe erscheint, das Gebetbuch in der Hand, die dargebotene Krone mit vollendeter Heuchelei von sich weisend, endlich den dringenden Witten nachgehend, sagt:

»Ich bin ja nicht von Stein!»

und dann, nachdem die Krönung festgesetzt, sich demüthig zu seinem Begleiter neigend spricht:

»Komm, geh'n wir wieder an das heilige Werk!»

und dann, als Buckingham mit dem Lord Mayer und den Bürgern die Scene verläßt, ihnen das Gebetbuch höhnend nachschleudert.

Leider verlagte ihm die Wirkung da, wo er die Rolle am tiefsten gedacht und aufgesetzt hatte, aber nicht mehr die Kraft besaß, den Gedanken ins plastische Leben zu rufen, im fünften Akt, am meisten. Orsz war die Weite, in der er sich die Scene vor der letzten Nacht gedacht hatte. Er stellt Befehl aus, während er entseidet wird; als man ihn den Harnisch abnehmen will, hält er ihn unwillkürlich durch einen Griff mit der Linken, auf der Brust fest. Er äußerte hierüber zu Meliad: »Ich muß es ungewiß lassen, ob der spätere Argwohn vor Mordmord den Tyrannen zur Weibehaltung des Harnisches bestimmt, oder ob er an einen feindlichen Ueberfall, bei dem er schnell bereit sein will, denkt. Aber er fühlt, daß sein Tag gekommen ist, die folgende Duell seiner inneren Unruhe drückt sich durch ein sühneres Brüten aus, in welches er, der sonst den Augenblick, die That so mächtig beherrscht, immer wieder zurückfällt und daher zerstreut erscheint, wo er eben nöthig hätte, die höchste Besonnenheit zu bewahren. Seine Seele ist schon in der Schlacht, deren Entscheidung ihn zum ersten Male bedroht. Während man ihm die Waffen abnimmt, zeichnet er mit dem Degen die Stellung der Truppen auf den Boden und scheint seine Umgebungen ganz zu vergessen.« Den Moment, von welchem ab Richard seine beherrschende Einschüdenheit verliert, setzte Devrient in die unselige verfluchende Proschreibung der Mutter; er stellte das heilige Verhältnis des Sohnes zur Mutter so hoch, daß selbst ein Richard, der es mit fühnem Frevel unter die Füße getreten, es dennoch unwillkürlich anerkennen muß. Devrient drückte sich darüber aus: »Alle seine Trummeln überhänden die Stimme der Mutter nicht; er hat sie gehört, er mußte sie hören, sie drang in sein inneres Herz und die heilige Wahrheit war mächtiger, als alle seine falschen Klünfte.«

Dieses Erwägen aller einzelnen Züge in der Rolle »Richards« verhalfte der Ausführung derselben die geistige Ueberlegenheit, die den Mangel der höhischen Mittel weniger empfinden ließ und die ganze Versammlung, als der Verthung zum letzten Male gefallen war, zu dem einmüthigen Beirath veranlaßte: »Devrient heraus!»

Endlich sagt: »Das war kein gewöhnliches Herausrufen! Es war kein Ruf der herrschenden Partei, keine herkömmliche Artigkeit einiger wohlgeschulten Freunde. Es war eine allgemeinste Schuldigung, wie sie sich das Genie von Jedermann erzwingt, wenn es hoch über die Schranken der Alltagswelt hinweg seine stolzen Vahren zieht. Der Meister erschien, tief erschüttert und